



Hochwasserkatastrophe im Raum Schwäbisch Gmünd



Kommentar

Stilles Dankeschön

In der Not zeigt sich die Stärke echten Gemeinsinns

VON HEINO SCHÜTTE



Eine Tragödie; niemand braucht sich in einer solchen Situation seiner Tränen schämen: Ein Feuerwehrmann und dreifacher Familienvater verliert beim Versuch, einem in Not geratenen Mitbürger das Leben zu retten, sein eigenes Leben. Viele seiner Kameraden wurden Augenzeugen. Das höchste und traurigste Maß der Opferbereitschaft des überwiegend ehrenamtlich strukturierten Systems der Hilfsorganisationen wurde erbracht. Das Mitgefühl der ganzen Stadt gilt den Hinterbliebenen der beiden Todesopfer. Gleichzeitig verneigt sich die ganze Region angesichts von teils übermenschlichen Leistungen von rund 1500 Helfern, die teils 48 Stunden lang pausenlos von Einsatzstelle zu Einsatzstelle eilten. Dazu gesellten sich viele Nachbarn und Mitbürger, die einfach spontan mit anpackten, um die schlimmsten Schäden zu beseitigen. In der Not zeigt sich die Stärke echten Gemeinsinns, auch wenn sich der Stolz darüber angesichts der Tragödie in stillen Grenzen hält.

Jahrhundertflut mit furchtbaren Folgen

Zwei Todesopfer / Feuerwehrmann stirbt bei Rettungsaktion / Rund 1500 Helfer teils rund um die Uhr im Einsatz

Die Aufräumarbeiten nach dem verheerenden Hochwasser in der Nacht zum Montag in Schwäbisch Gmünd und Waldstetten sind von der traurigen Gewissheit überschattet: Zwei Menschen verloren in den Fluten ihr Leben, darunter ein Feuerwehrmann und dreifacher Familienvater.

OSTALBKREIS (hs). Der 38-jährige Feuerwehrmann wollte in der überfluteten Taubentalunterführung einem 21-jährigen Passanten zu Hilfe eilen. Der war in einen Sog geraten, verursacht durch einen weggespülten Kanaldeckel am Zugang zu einem unterirdischen Regenüberlaufbecken. Hierbei wurde auch der Retter in Tiefe gerissen. Umgehend eingeleitete Rettungsversuche mit Tauchern von der Wasserschutzpolizei und DLRG mussten abgebrochen werden. Es war einfach unmöglich, in das von Wasser- und Schlammmassen gefüllte Bassin unterhalb der Fahrbahn einzudringen, ohne weitere Menschenleben in Gefahr zu bringen. Gestern zur Mittagszeit gelang dann die Bergung der beiden Opfer, nachdem das sogenannte Pufferbecken leergepumpt und gegen weiteren Wasserzulauf gesichert werden konnte. Rettungstaucher der Wasserschutzpolizei bargen die beiden Todesopfer.

Trotz ihrer Trauer und Bestürzung setzten die Gmünder Brand- und Katastrophenschützer mit Unterstützung zahlreicher Feuerwehren aus der Umgebung sowie des Technischen Hilfswerks ihre Arbeit fort. Allein in Schwäbisch Gmünd

waren in der Nacht 600 Helfer im Einsatz. Kreisweit schätzt Landrat Klaus Pavel die Zahl der Einsatzkräfte auf rund 1500. Auch die Einsatzgruppen von DRK und MHD wurden mobilisiert. Unterstützung kam auch von der Berufsfeuerwehr Stuttgart. Teile der Gmünder Innenstadt standen unter Wasser. Diese Fluten resultierten nicht aus Rems oder Josefsbach, vielmehr war das Abwassersystem schlichtweg überfordert. Bereits der erste Wolkenbruch aus einer Gewitterfront kündigte ab circa 18 Uhr die Katastrophe an. Nach einer nur sehr kurzen Wetterberuhigung goss es dann stundenlang wie aus Kübeln. Zunächst traf es Waldstetten, wo praktisch die gesamte Ortsmitte überflutet wurde. Auch dort Millionenschäden. Dann ging es Schlag auf Schlag, jedoch auffallend eng begrenzt im Raum Gmünd, weniger stark auch im Bereich Aalen. Im Zeitraum von etwa vier Stunden gingen bei der Feuerwehr- und Rettungsleitstelle des Ostalbkreises rund 1000 Notrufe ein. Die Zentrale wurde umgehend personell verstärkt.

Der Gmünder Feuerwehrkommandant Ralf Schamberger verzeichnete bis gestern Abend über 600 Einsätze alleine im Innenstadtbereich. Sehr viele Ladengeschäfte und Einkaufszentren wurden vom Hochwasser in Mitleidenschaft gezogen. Nahezu alle Gmünder Straßen- und Fußgängerunterführungen waren überflutet. Viele Tiefgaragen liefen voll. Auch zahlreiche Straßen blockiert, entweder durch die Fluten selbst oder aber durch Geröll- und Schlammmassen. Gespenstisch wurde es, als es auch kurzzeitig zu Stromausfällen kam.

Vor allem in der Anfangsphase spielten sich dramatische Szenen ab. In den Fluten steckengebliebene Autoinsassen gerieten teils in Panik. Andere Verkehrsteilnehmer und Passanten halfen den Eingeschlossenen ans „sichere Ufer“. Die Feuerwehr rettete im Hölltal etwa 20 Menschen, die in der dortigen Gaststätte von der Außenwelt abgeschnitten waren.

Viele Bereiche der Gartenschau 2014 sind verwüstet

Aus dem Taubental und vom Nepperberg kommend schollen die kleinen Bachläufe zu einem reißenden, schmutziggelben Strom an. Das Gamundia-Viertel, der Bahnhofsboulevard, das Untergeschoss des Fehrparkhauses und der Bereich am Einkaufszentrum Taubental verwandelte sich in eine riesige Seenplatte. Teile des Remsarks, Remsstrand und das „Grüne Band“ der Gartenschau entlang des Josefsbachs wurden verwüstet. Die Pleuerpassage am Bahnhof lief voll. Der Zugverkehr wurde für etwa zwei Stunden eingestellt. Viele seinerzeit für die nachhaltige Gartenschau hergerichtete Böschungs- und Treppenbereiche wurden schwer beschädigt. Auch an verschiedenen Brücken werden Schäden befürchtet.

Zumindest der Einhornntunnel trotzten den gewaltigen Wassermassen; sein extremer Hochwasserschutz (ausgelegt für ein sogenanntes tausendjähriges Hochwasserereignis) und Entwässerungssystem bestand die heftige Bewährungsprobe. Bewährt haben sich auch die Rückhal-

tebecken des Remstal-Hochwasserschutzverbandes: Ohne den Aufstau durch die herabgelassenen Schleusentore und die Dämme vor Lorch und bei Waldhausen hätte es für die Anlieger am Unterlauf der Rems übel ausgesehen.

Ein vollständiger Überblick über die Sachschäden dürfte wohl erst in den kommenden Tagen möglich werden. Schätzungsweise 100 Autos sind zerstört oder beschädigt. Viele Betriebe melden Produktionsausfälle. Sehr hart hat es zahlreiche Einzelhändler getroffen. Der HGV hat die für diesen Samstag geplante Lange Einkaufsnacht abgesagt. Auch ältere Gmünder berichten, dass sie noch nie ein so heftiges Hochwasser in ihrer Stadt erlebten.

Information

Die Rems-Zeitung hilft

- Noch nie hat es ein solches Naturereignis in Schwäbisch Gmünd und Umgebung gegeben. Betroffen davon sind viele Firmen, aber auch private Familien, denen die Rems-Zeitung Hilfe anbieten möchte.
- Wir haben den betroffenen Firmen die Möglichkeit gegeben, kostenlos bei uns zu inserieren und ihre Kunden zu informieren.
- Wir wollen aber auch an die Menschen denken, über die Leid gekommen ist oder die aufgrund der Ereignisse nun in große Not gekommen sind. Wir werden über entsprechende Aktivitäten noch berichten.
- Vorschläge oder Anfragen nehmen wir gerne unter „redaktion@rems-zeitung.de“ entgegen.

Fragen an den Fachmann

Ein Interview mit dem Versicherungs-Experten Thomas Steeb

SCHWÄBISCH GMÜND (str). Überflutete Keller, zerstörte Dächer und kaputte Autos: In Gmünd und Umgebung haben am Wochenende heftige Unwetter gewütet und entsprechende Schäden verursacht. Aber ist man dagegen auch versichert? Die Rems-Zeitung hat dazu einen Versicherungsexperten befragt.

RZ: Beahlt die Versicherung in jedem Fall? Oder gegen was muss man versichert sein.

Thomas Steeb: „Man muss hier klar trennen zwischen Wohn- oder Geschäftsgebäuden und dem Hausrat. Der ganz große Teil der Bevölkerung hat in der Gebäudeversicherung den Elementarschaden mit abgedeckt. Mal mit, mal ohne Selbstbeteiligung. Die wenigsten sind aber innerhalb der Hausratversicherung abgesichert.“



Thomas Steeb

RZ: Was ist bei der Hausratversicherung abgedeckt?

Thomas Steeb: „Man ist gegen Feuer, Sturm und Hagel versichert und in einem zusätzlichen Paket gegen Leitungswasser- und Elementarschäden. Das muss man allerdings im Vertrag stehen haben.“

RZ: Was macht man nun im Schadensfall?

Thomas Steeb: „Man muss den Schaden dokumentieren. Also zuerst alles auflisten, was zu Schaden gekommen ist, dann aber auch alles fotografieren und natürlich den Schaden der Versicherung möglichst sofort melden.“

RZ: Wie verhält sich das bei Schäden am Auto?

Thomas Steeb: „Solche Schäden sind über die Teilkaskoversicherung abgedeckt, die im Normalfall fast jeder Autobesitzer hat. Allerdings sind Schäden nicht abgedeckt, wenn jemand absichtlich durch eine aufgestaute Wassermenge fährt, das ist grob fahrlässig.“

RZ: Was muss ich im Schadensfall tun?

Thomas Steeb: „Nach einem Überschwemmungsschaden sollte das Fahrzeug nicht mehr bewegt beziehungsweise gestartet werden, ohne dass ein technisches Gutachten erfolgt ist. Ansonsten riskiert man einen noch größeren Schaden. Auch hier muss man sofort die Versicherung verständigen.“

Information

Was tun im Schadensfall?

- Wer keinen Versicherungsschutz hat, muss für die Schäden nach einer Überschwemmung selbst aufkommen. Die Wohngebäudeversicherung übernimmt nur Schäden durch Leitungswasser, Brand, Blitzschlag und Explosion, Sturm und Hagel.
- Viele der Wohngebäudeversicherer bieten als Ergänzung zur Wohngebäudeversicherung die Elementarschadenversicherung an. Der Elementarschadenschutz umfasst den Schutz gegen Überschwemmung, Erdbeben, -senkung oder -rutsch sowie Schneedruck und Lawinen.
- Aber auch die Elementarschadenversicherung trägt nicht jeden Schaden: Bei Überschwemmungen bleiben Schäden durch Sturmflut und solche durch einen Rückstau in der Kanalisation außen vor. In neueren Versicherungsangeboten sind auch Rückstauschäden eingeschlossen – allerdings nur, wenn der Versicherte eine Rückstausicherung eingebaut hat.
- Auch die Hausratversicherung zahlt für Schäden durch Überschwemmungen normalerweise nicht. Versichert ist Hausrat nur gegen Schäden durch Leitungswasser, Feuer, Sturm, Hagel und Einbruchdiebstahl. Die Hausratversicherer bieten diesen Elementarschutz oft zusätzlich an.
- Überschwemmungsschäden an Autos und Motorrädern ersetzt die Teilkaskoversicherung. Der Versicherungskunde zahlt jedoch die vereinbarte Selbstbeteiligung von meist 150 Euro. Oftmals liegt bei überfluteten Autos oder Motorrädern aber ein Totalschaden vor. In diesem Fall zahlt die Versicherung den Wiederbeschaffungswert des Fahrzeugs.
- Gegenstände, die bei der Überschwemmung im Auto lagen, wie etwa Sonnenbrillen, Sporttaschen oder andere Dinge werden nicht erstattet. Wenn wegen der Überschwemmung ein Verkehrsunfall geschieht, gelten die allgemeinen Regeln: Den Schaden hat derjenige zu tragen, der den Unfall verschuldet hat.
- Haben Starkregen, Hochwasser oder Überschwemmung Schäden an eigenem Hab und Gut angerichtet, sollten Betroffene den Schaden unverzüglich ihrer Versicherung melden. Der Bund der Versicherten rät, die Schadensmeldung per Einschreiben mit Rückschein zu senden. Zur Dokumentierung sollten Fotos gemacht werden. Zudem ist eine Aufstellung aller beschädigten Gegenstände erforderlich.
- Mit dem Aufräumen sollten sich Betroffene dagegen Zeit lassen: Erst wenn der Gutachter den Schaden besichtigt hat, kann das Haus saniert werden. Gefahrenstellen dürften aber schon vorher beseitigt werden. Auch ist es erlaubt, die Möbel und den Hausrat so beiseite zu räumen, dass die Zimmer begehbar sind.
- Daneben hat der Versicherungsnehmer aber immer eine Schadenminderungspflicht. Betroffene müssen etwa zerbrochene Fenster abdichten oder Hausrat im Keller in Sicherheit bringen, wenn das ohne Gefahr möglich ist.



Landrat Pavel und OB Arnold danken den vielen Helfern

Spontane Hilfe auch aus Nachbarorten / Innenminister Thomas Strobl gestern Abend in Gmünd

Landrat Klaus Pavel, Oberbürgermeister Richard Arnold und Polizei-Pressesprecher Bernhard Kohn haben gestern Mittag bei einer Pressekonferenz eine erste Bilanz der Unwetternacht gezogen. Am Abend besuchte auch der neue Innenminister des Landes, Thomas Strobl, die vom Hochwasser so schwer heimgesuchte Stadt.

SCHWÄBISCH GMÜND (hs). Innenminister Thomas Strobl wünschte jedoch ganz bewusst keine Medienbegleitung. Wie er zum Ausdruck brachte, wollte er in erster Linie mit den Gmünder Feuerwehrleuten zusammentreffen, die beim Hochwassereinsatz einen ihrer Kameraden verloren haben. Strobl sprach Mitgefühl und daneben auch größten Respekt angesichts der gewaltigen Leistung aller 1500 am Hochwassereinsatz beteiligten Helfer im Ostalbkreis aus.

Bereits am Morgen hatten Strobl und Ministerpräsident Winfried Kretschmann in einer gleichlautenden Pressemitteilung den Einsatzkräften für ihren unermüden und aufopferungsvollen Einsatz gedankt. Hervorgehoben wurden die vielen Menschenleben, die in teils dramatischen Einsätzen gerettet werden konnten.

In einem Telefongespräch sagte der Ministerpräsident Oberbürgermeister Richard Arnold schnelle und unbürokratische Unterstützung für die Hochwasseropfer, wenn nötig auch für die Stadt und die Gemeinde zu. Absehbar ist, dass zahlreiche Straßen und Wege sowie weitere Infrastruktureinrichtungen, darunter auch Schulen, Kindergärten und Sportanlagen, beschädigt wurden.

Bei der Pressekonferenz im teils schwer in Mitleidenschaft gezogenen Bahnhofsviertel zeigte sich OB Richard Arnold gerührt angesichts einer Welle spontaner Hilfsbereitschaft seiner Amtskollegen, vor allem aus der Remstalregion. So schickte beispielsweise die Stadtverwaltung von Schorndorf ohne langes Zögern eine Flotte an Kehrmaschinen und Radladern nach Gmünd.

Auch Regierungspräsident Johannes Schmalzl hatte sich am Morgen mit der Frage direkt an den Gmünder OB gewandt, was er tun könne, um die Folgen der Jahrhundertflut zu mildern.

Mit herzlichen Worten dankten Oberbürgermeister und Landrat allen Einsatzkräften. Sie bezogen darin auch die Mitarbeiter des Bauhofs und der Straßenmeisterei ein, die alle Kräfte mobilisier-

ten, damit vor allem der Berufsverkehr am Montagmorgen wieder weitgehend ungehindert fließen konnte. In der Nacht waren der Süden und der Norden der Stadt mehr oder weniger voneinander getrennt, weil alle Unterführungen überflutet waren. Auch die Baufirma Eichele rückte mit Baggern und Lastwagen an.

Traurige Pressekonferenz bereits in den frühen Morgenstunden

Bernhard Kohn, Pressesprecher des Polizeipräsidiums Aalen ging beim Pressegespräch auf viele Fragen zu dem tragischen Unglück in der Taubentalunterführung ein. Die Staatsanwaltschaft habe, wie es in einem solchen Fall üblich, die Ermittlungen an sich gezogen. Die näheren Umstände, insbesondere zur Fragestellung, warum der tödlich verunglückte Feuerwehrmann von der Sicherungsleine losgerissen wurde, seien noch ungeklärt. Bernhard Kohn brachte zum Ausdruck, dass in der Nacht mit einem Großeinsatz von Rettungstauchern alles unternommen worden sei, um die Vermissten zu finden.

Die Versuche habe man aufgrund der lebensgefährlichen Umstände für die Retter abgebrochen werden müssen.

Auch von Tiefbauamtsleiter Jupp Jünger wurden die bau- und funktionstechnischen Einzelheiten des Regenüberlauf- bzw. Pufferbeckens der Taubentalunterführung geschildert, das für die beiden Männer zur Falle wurde. Erst nachdem mit Baggerhilfe hunderte Kubikmeter Schlamm aus der Unterführung entfernt und dazu das Becken mit Hilfe von Dichtkissen gegen einen weiteren Zulauf von Wasser abgeriegelt wurde, konnten die Helfer in das Pufferbecken eindringen.

Bereits in den frühen Morgenstunden hatte es aufgrund der dramatischen Entwicklung eine improvisierte Pressekonferenz im Feuerwehrhaus gegeben, bei der vor allem die traurige Nachricht der beiden Vermisstenfälle bestätigt wurde. Es ging auch darum, die teils wilde Gerüchteküche in den sozialen Netzwerken zu kanalisieren. Alle waren den den Tränen nahe. Die Kameraden des verunglückten Feuerwehrmanns wurden in einem abgeschirmten Bereich von Notfallseelsorger Michael Gsella und Mitarbeitern des Kriseninterventionsteams betreut.

Bei dieser Gelegenheit betonte Bürgermeister Dr. Joachim Bläse seine Hochachtung vor der Arbeit der Notfallseelsorger, auch deshalb, weil nicht nur er, sondern in dieser Nacht viele die mitmenschliche und mitfühlende Kraft dieser im Stillen wirkenden „Engel“ spürten.

Die erste Bilanz



Pressekonferenz am Bahnhofsboulevard, der am Abend zuvor hoffnungslos unter Wasser stand, v. l.: OB Richard Arnold, Polizei-Pressesprecher Bernhard Kohn und Bürgermeister Dr. Joachim Bläse.

Wohin mit dem Hochwasser-Müll?

GOA kommt geschädigten Bürgern entgegen und bietet besonderen Service an

OSTALBKREIS (pm). „Um den betroffenen Städten und Gemeinden sowie Privatpersonen die Entsorgung von Hochwasserabfällen zu erleichtern, haben wir mit der GOA einige Sofortmaßnahmen vereinbart“, erklärte gestern Landrat Klaus Pavel. So werden Selbstanlieferungen - dies gilt auch für die Anlieferung über Containerdienste - von Hochwasserabfällen auf den Entsorgungszentren Ellert und Reutehau gebühren- und entgeltfrei angenommen. Bei kleineren Mengen gilt dies ohne Karte auch auf Wertstoffhöfen mit

Sperrmüllannahme. Die Anlieferungen sollten möglichst verwogen werden, Kleinmengen sollten abgeschätzt und dokumentiert sein. In besonders betroffenen Kommunen bietet die GOA auch an, in Abstimmung mit dem jeweiligen Bürgermeisteramt Sonderabfahren mit Sperrmüllwagen zu fahren oder Container aufzustellen. Für die betroffenen Haushalte und Gewerbebetriebe sind die Leistungen kostenlos.

■ **Detaillierte Informationen dazu gibt es bei der GOA unter Telefon (0 71 71) 1800-0.**



Landratsamt und GOA bieten Hochwasserschädigten einen besonderen Service an.



Am Salvator

Die Fluten haben auch Kreuzweg zum Salvator ihre Spuren hinterlassen. Der Aufgang zur Felsenkirche und die Plätze vor den Kapellen sind von Schlamm und Geröll bedeckt. Auch an der Salvatorklaue gibt es Schäden. Viel Arbeit wartet dort nun auf die Salvator-Freunde.



Erdrutsch

Unterhalb des Golgatha-Felsens mit der Kreuzigungsgruppe am Salvator-Kreuzweg hat sich ein gefährlich anzusehender Erdrutsch entwickelt. Möglicherweise müssen Geländer und der Fußweg aufwändig gegen ein weiteres Abrutschen gesichert werden.

Gewalt der Wassermassen hat Millionenschäden angerichtet

Verwüstung auch am Salvator-Kreuzweg / Viele Straßen und Wege beschädigt / Himmelsleiter gesperrt

THW-Großeinsatz

Großeinsatz auch für die ehrenamtlichen Helfer des Technischen Hilfswerks. Mit ihren leistungsfähigen Pumpen legten sie beispielsweise das Tiefgarage im nagelneuen Erweiterungsbau des Hotels Fortuna am Stadtgarten trocken. Dort sah's aus wie in einem riesigen Hallenbad. Auch etliche andere Tiefgaragen im Innenstadtbereich wurden überflutet. Viele Autos wurden zerstört oder beschädigt.



Es war wie eine mehrstündige Sintflut, auch in Degenfeld

Ein Überblick über alle Schäden war auch gestern noch nicht möglich. Auch in Degenfeld wütete das Unwetter. Liegenschaften des Landkreises waren v. a. in Schwäbisch Gmünd durch Wassereinbrüche betroffen. Im Erdgeschoss des im Gamundia-Gebäude untergebrachten Jobcenters war Wasser eingedrungen, ebenso im Heizungskeller des Landratsamts in der Haußmannstraße und im Haus der Gesundheit in der Weißensteiner Straße. Vollgelaufene Keller und einen Wassereinbruch im Verwaltungsgebäude meldete auch die Gemeinschaftsunterkunft für Flüchtlinge auf dem Hardt. Auch die Geschäftsstelle der Barmer GEK am Bahnhofsboulevard wurde überflutet und blieb gestern geschlossen. Ob sie heute wieder geöffnet werden ist noch unklar. Die nächstgelegene Geschäftsstelle ist im Südlichen Stadtgraben in Aalen.

Viel kaputt

Der Josefsbach schwoll innerhalb von nur einer halben Stunde zu einem gewaltigen und reißenden Strom an. Die Uferbereiche wurden verwüstet. Überall im nachhaltig gestalteten Gartenschaugelände (Erdenreich) sind Schäden zu sehen. Kugelbahn und Waldentdeckersteg im Taubental (Himmelsleiter) sind vorerst gesperrt. Dort sind auch mehrere Bäume umgestürzt.



Die Katastrophe

Soforthilfe nach der Unwetterkatastrophe

SCHWÄBISCH GMÜND. Nach den schweren Unwettern vom Wochenende haben in der ganzen Stadt Schwäbisch Gmünd die Aufräumarbeiten begonnen. Für manche ist es jedoch schwierig, die Schäden alleine zu beheben. Die Bürger von Schwäbisch Gmünd stehen auch in dieser schwierigen Zeit unter dem Motto „Bürger helfen Bürgern“ zusammen. Um die Hilfe zu koordinieren hat OB Richard Arnold eine Anlaufstelle unter Mitwirkung der Stadtteilkordinatorinnen und der Stabsstelle Bürgerschaftliches Engagement geschaffen. Wer Hilfe braucht oder anbieten kann, wendet sich an Ingeborg Pfeifer, Telefon 0 71 71/6 03 50 20 oder an die jeweiligen Stadtteilkordinatorinnen. Wer sich mit einer finanziellen Unterstützung einbringen möchte, für den steht die Kontonummer der Bürgerstiftung Kreissparkasse Ostalb IBAN: DE31614500500800289100; BIC: OASPDE6AXXX zur Verfügung.



Ruinierte Ware

Links: Container mit ruinierte Ware und Teile der Ladeneinrichtung liegen auf dem Parkplatz von Intersport Schoell im Einkaufspark Taubental. Problematisch ist der Schlamm. Erst schmierig, backt er hartnäckig fest, wenn er trocknet.
Oben: Kirsten Markowetz vor zerstörter Ware in der Galerie der Sinne. Boden und Ladeneinrichtung müssen erneuert werden. Fotos: rw

Der Handel macht sich ans Aufräumen

Geschäftsleute in Schwäbisch Gmünd: Wer kann, öffnet gleich wieder – andere werden Tage brauchen

Schwer getroffen von der Flutkatastrophe wurde die Ledergasse, aber auch im City Center ist das Ausmaß der Schäden hoch. Händler und Geschäftsleute machten sich gestern erst einmal ans Aufräumen. Erst dann kommt die Bilanz.

VON REINHARD WAGENBLAST

Den Laden im Obergeschoss zu haben, schützt nicht davor, dass Wasser unten zur Tür hereinfließt. Diese Erfahrung machte im Schuhhaus Walter im CityCenter Verkäuferin Ivica Herceg. Das Wasser kam vom Parkhaus her, dessen Etage etwas höher liegt. Es reichte, den Teppichboden zu durchfeuchten und im Lager Kartons und Schuhe zu durchweichen. Schadenshöhe? Noch nicht abzuschätzen.

Im Souterrain steht Ramazan Özdas in seinem dunklen Modengeschäft Deluxe, neben ihm Trümmer der Deckenverkleidung und eine herabbaumelnde Leuchte. „Sie hätten gestern Abend hier reinkommen sollen. Da tropfte das Wasser überall durch die Decken und stand fünf Zentimeter hoch. Wo soll ich anfangen? Jetzt warte ich auf den Elektriker.“ Die Händler, Geschäftsführer, Verkäufer und Verkäuferinnen stehen unter dem Eindruck des Geschehens am Abend zuvor. Manche kamen sofort, als das Video von den Wassermassen im Kaufland viral wurde, andere am

frühen Morgen. „Ich hab gleich die Gummistiefel mitgenommen“, sagt Orion-Filialeiterin Dolores Vogel. Anders als sonst, steht die Tür zum Erotik-Shop sperrangelweit auf: „Ausnahmesituation“, sagt sie. Andererseits: „Wir haben ganz normal geöffnet und machen auch nicht zu.“ Strom ist da, die Kasse steht auf einem Podest. So 10 000 Euro Schaden hat sie der Zentrale



„Ich war schon am Abend da, es war schlimm. Das ist Naturgewalt, da bist du machtlos.“

Jörg Pieper, Flohboxx in der Ledergasse

angegeben, Teppich, Deckenplatten, „mal sehen, was noch alles rauskommt.“ Manche Schäden werden erst später deutlich. Fatima Velispahic von Styling Crew vermutet, dass die Möbel erst noch richtig aufquellen. Wichtig war ihr, gleich die Bodensteckdosen abzuschalten. „Glück gehabt“, meint auch Tedi-Filialeiter Yousri Limam, „wir bauen ab 2. Juni sowieso um.“

Am Kaufland waren die Rolläden unten – im Untergeschoss standen 2500 Quadratmeter Verkaufsfläche unter Wasser. Die Feuerwehr pumpte in der Nacht ab. Betroffen waren Obst und Gemüse, Molkerei-

produkte, Tiefkühlkost, Nahrungsmittel und Drogerie. Frische Ware wurde umgehend bestellt. Am Abend war wieder offen.

Wohin man kommt, das Ausmaß ist unterschiedlich, aber die Flut-Geschichten gleichen sich: Geschäfts- und Lagerräume sind betroffen, die Schadenshöhe meist nicht bekannt. Manche hatten Glück, es hilft „ein bisschen putzen“, wie Susanne Printzen von Shoetown Werdich am Marktplatz sagt.

Weiter in die Ledergasse, da wird es gleich heftig: Weinhändler Klaus Dieter Schira war schon um 7

Uhr in seiner Vinoteca: „Die linke Hälfte vom Laden drei Zentimeter unter Wasser, im Keller waren es fünf.“ Ähnlicher Pegelstand in den Gummistiefeln, die im Keller standen und in die es von oben tropfte. Das Wasser hatte sich wohl einen Weg vom Dachgarten durch Elektroleitungsbohrungen gesucht, „aus der Lampe lief es wie ein Brunnen.“ Pumpe und Wassersauger hat er von Alexander Schweizer nebenan erhalten, „so eine Nachbarschaftshilfe, das ist hoch anzurechnen.“ Der Verkauf läuft weiter. Draußen stapeln sich durchweichte Packungen. Auf 15 000 Euro taxiert er den Schaden an der Ware, „den Schaden am

Gebäude wage ich nicht zu beziffern.“

GD Krauss baut gerade um, ob das Bettengeschäft am Donnerstag wieder öffnen kann, steht in den Sternen. Auch hier stand Wasser im Keller. Außerlich gefasst steht Kirsten Markowetz von der „Galerie der Sinne“ im Laden. Hier ist bis auf weiteres geschlossen. Boden und Einrichtung sind ruiniert, zu allem Unglück ist auch noch Öl ausgelaufen. Quinten Optik konnte nicht öffnen, die Flohboxx macht zwei Tage zu. Bei Rewe stand in der Nacht ein zwei Zentimeter hoher Wasserfilm, „drei Putzmaschinen liefen die ganze Nacht, wir haben die Ablaufklappen geöffnet“, so Geschäftsführer Efkam Özkan. Er ist guten Muts: „Es haben viele mitgeholfen aus der Nachbarschaft, das fand ich super.“

Während die LBS am Bahnhofplatz fast verschont blieb, bleibt die Geschäftsstelle der Barmer GEK in dieser Woche geschlossen. Die gesamte Elektrik sei enorm in Mitleidenschaft gezogen worden, sagt Regionalgeschäftsführer Dietmar Weiß.

Extrem getroffen wurde Intersport Schoell im Taubental nahe der Bahnhofunterführung: Schlammiges Wasser anderthalb Meter hoch im Laden. Die Ware unter diesem Pegel ist ruiniert, was darüber war, vielleicht noch brauchbar. Die Ladeneinrichtung: Totalschaden. „Ich kann nicht sagen, wie lange wir geschlossen haben“, sagt Geschäftsführer Andreas Schoell. Immerhin, der Intersport im City Center blieb verschont, „da läuft es weiter.“



Durchnässt

Oben: Weinhändler Klaus Dieter Schira hat schon einige Überschwemmungen in der Ledergasse erlebt. Aber so „landunter“ sah er dort noch nie. Rechts: Kaufland-Mitarbeiter im CityCenter räumen durchweichte Ware ab. Ganz rechts: Elektrizität und Nässe, das ist Gefahr. Einige Geschäfte im CityCenter stellten den Strom ab.



Vorübergehend geschlossen

Trotz Schäden geöffnet

Die Rems-Zeitung hilft

■ Zur besseren und schnellen Übersicht haben wir den betroffenen Geschäften die kostenlose Möglichkeit eingeräumt, ihren Kunden mitzuteilen, ob sie geschlossen haben oder der Verkauf trotz Wasserschäden weiter geht.

■ Weitere Geschäfte dürfen sich gerne mit unserer Redaktion (0 71 71) 6006-40 in Verbindung setzen.

■ Sprechen Sie mit uns: Wir sind auch in der Not für unsere Leser und unsere Kunden da.





■ Ängste beim TV Gmünd

„Sechs unserer 13 Plätze stehen unter Wasser und müssen nach dem Abpumpen komplett saniert werden. Auch die Tennishalle ist Land unter. Dort ist der teure Teppichboden vermutlich irreparabel geschädigt“, sagt Rudi Groß. Die Böden in der Tennishalle in Gmünd standen bis zu einem Meter unter Wasser. Fotos: edk

Sporthallen und Geräte sind betroffen

Die Böden der Tennishalle und die Anlagen im Freien des Tennisvereins Schwäbisch Gmünd müssen komplett erneuert werden

Der Tennisverein Gmünd hat Angst um seine Existenz. Rudi Groß, Vorstand Finanzen beim TV Gmünd, spricht von einer dramatischen Situation und „Land unter beim TV Gmünd.“ Einen Meter hoch stand das Wasser in der Tennishalle und alle Sandplätze im Freien sind ebenfalls ruiniert.

VON JÖRG HINDERBERGER

SCHWÄBISCH GMÜND. „Wir müssen abwarten, wie hoch die Versicherung den Schaden schätzt. Ich gehe von über 100 000 Euro aus. Sollte die Versicherung nicht zahlen, müsste der Tennisverein Insolvenz anmelden“, sagt Rudi Groß.

Bei dem Unwetter am Sonntagabend flutete das Wasser die Halle. Einen Meter hoch stand das Wasser. „Sechs unserer 13 Plätze stehen unter Wasser und müssen nach dem Abpumpen komplett saniert werden. Auch die Tennishalle ist Land unter. Dort ist der teure Teppichboden vermutlich irreparabel geschädigt“, so Groß. Auch der Leiter des Amtes für Bildung und Sport in Schwäbisch Gmünd, Klaus Arnholdt, war am Montag nur damit beschäftigt, die Schäden in den Hallen und den Sportanlagen aufzunehmen. „Es wird noch ein paar Tage dauern, bis wir einen genauen Überblick geben können. Aber schon jetzt ist sicher, dass es viele große Schäden in den Sporthallen gibt“, so Arnholdt. Neben der Tennisanlage hat es be-

sonders die Großsporthalle getroffen. Im kompletten unteren Hallenbereich sind alle Umkleidekabinen beschädigt, die Geräte der Leichtathleten der LG Staufen teilweise kaputt und die Matten der Bundesligaturner des TV Wetzgau nicht mehr einsetzbar.

„Wir haben alle Vereine aufgefordert, uns die Schäden mit Bildern zu dokumentieren“

Klaus Arnholdt, Leiter des Schul- und Sportamts

„Das Wasser schoss von oben durch alle Sanitäranlagen und sammelte sich am tiefsten Punkt in der unteren Halle der Großsporthalle. Wie hoch der Schaden zu beziffern ist, kann noch nicht gesagt werden“, erklärt Arnholdt, der aber sicher weiß, dass auch der Leichtathletik-Boden komplett erneuert werden muss, denn dieser löse sich schon auf.

Außerdem gibt es Schäden in der Schwerzerhalle sowie der Gemeindehalle in Herlikofen. Ebenfalls schwer getroffen hat es die Römerhalle in Straßdorf. „Wir haben alle Vereine aufgefordert, uns die Schäden mit Bildern zu dokumentieren und zu melden. Wir sind auch in Gesprächen mit dem WLSB, ob die Vereine Gelder bekommen können. Hier ist gerade der Sportkreisvorsitzende Manfred Pawlita dabei, die finanzielle Hilfe abzuklären“, erklärt Klaus Arnholdt. Der Vorsitzende des Sportkreis Ostalb



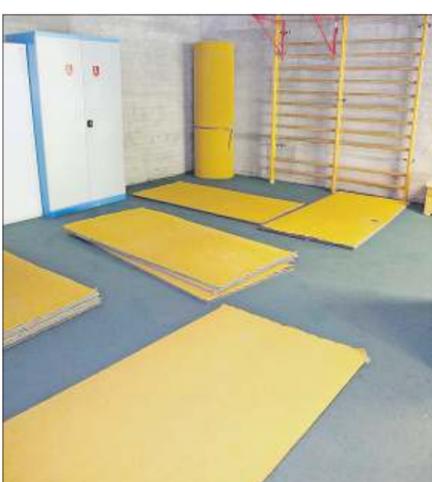
„Leider ist unsere Schule nicht vom Hochwasser verschont geblieben. Wir mussten heute alles raus schmeißen, um das Wasser wegzubekommen. Das Training fällt bis Mittwoch aus. Bis dahin werde ich eine vorübergehende Lösung finden“, sagt Salvatore Granieri, Leiter der Hurricane-Kickboxschule in der Gmünder Weststadt. Foto: pr

und Vizepräsident des WLSB, Manfred Pawlita, erklärte gegenüber der Rems-Zeitung: „Der WLSB handelt in solchen Fällen immer sehr schnell und unbürokratisch. Das hat die Vergangenheit gezeigt. Am Freitag ist eine Präsidiumssitzung des WLSB, in dem sich die Gremien beraten und dann ihre Hilfe anbieten. Wir wollen auch beim Tennisverein Gmünd uns schnell ein Bild vor Ort machen, um an den Orten, wo die Schä-

den am größten sind, sofort zu helfen.“

Dabei geht es hauptsächlich um finanzielle Hilfen, also wenn Sportgeräte oder Sportanlagen erneuert werden müssen. „Wichtig ist jetzt, dass alle Gmünder und Waldstetter und alle anderen Vereine ihre Bilder von den Schäden dokumentieren und dem Amt für Bildung und Sport in Gmünd mailen, die dann alle Schäden dem WLSB übermitteln“, sagt Pawlita.

Sportstätten



■ Geräte kaputt

Die Geräte der LG Staufen und des TV Wetzgau sind teilweise nicht mehr benutzbar. „Das Wasser schoss von oben durch alle Sanitäranlagen und sammelte sich am tiefsten Punkt in der unteren Halle der Großsporthalle. Wie hoch der Schaden zu beziffern ist, kann noch nicht gesagt werden“, erklärt Klaus Arnholdt. Fotos: edk





Hoher Sachschaden

Die Aufräumarbeiten waren den ganzen Tag über in vollem Gange; oben zu sehen Schuhmacher Paul Hieber, rechts ein Helfer im Keller von „Aktiv Sport“. Familie Mangold (unten) hofft, ihr „Nah und gut“-Geschäft bald wieder öffnen zu können. Sobald es wieder Strom gibt, wird dies der Fall sein. Das Bild links zeigt die komplett überflutete Ortsmitte am Sonntagabend. Fotos: nb, pr



Aufräumarbeiten mit vereinten Kräften

Rund 60 Privat- und Geschäftsleute waren in Waldstetten von dem Hochwasser betroffen

Absoluter Ausnahmezustand herrschte nach dem Jahrhunderthochwasser auch in der Gemeinde Waldstetten. Bereits am Samstag waren vereinzelt Keller vollgelaufen. Am Sonntag dann entwickelte sich der Bereich in der Ortsmitte zu einem reißenden Fluss, nachdem der Waldstetter Bach über das Ufer getreten war.

VON NICOLE BEUTHER

Die ganze Nacht über hatten sich die Krisenstäbe untereinander abgestimmt. Die Feuerwehren Waldstetten/Wißgoldingen, Mitarbeiter des Bauhofes und Helfer des THW waren ununterbrochen bis in die Morgenstunden im Einsatz.

Betroffen von dem Hochwasser, verbunden mit großen Schlammmassen, waren rund 60 Privat- und Geschäftsleute. Bürgermeister Michael Rembold lobte gestern Nachmittag die gute Zusammenarbeit aller Helfer und freute sich, dass auch zahlreiche Bürger ihre Unterstützung angeboten hatten. Bei vielen Waldstettern wurden Erinnerungen an das Hochwasser von 1987 wach. Die Regenüberlaufbecken hätten angeschlagen, die Regenmenge aber sei einfach zu viel gewesen, so Rembold.

Auch wenn die zahlreichen Geschäftsleute in der Ortsmitte den ganzen Tag über mit Aufräumarbeiten beschäftigt waren, ging der Geschäftsbetrieb größtenteils normal vonstatten.

Schuhmacher Paul Hieber, der sein Geschäft in der Gmünder Straße hat, bietet ab sofort Rabatte durch Wasserschaden an. Zahlreiche Schuhe landeten aber auch auf dem Müllberg, der gestern Nachmittag noch von dem Unwetter zeugte. 50 Zentimeter hoch stand das Wasser im Keller des Gebäudes, Hieber schätzt den Schaden auf rund 300 000 Euro. Auch auf der anderen Straßenseite,

im Sportgeschäft „Aktiv Sport“, geht der Verkauf ganz normal weiter. Kurz vor der Ladentreppe hat das Hochwasser Halt gemacht, ganz anders sah es hingegen im Keller aus, der komplett unter Wasser stand. Einen Wasserschadenverkauf wird es vermutlich auch hier geben. Vieles aber, so berichtete Inhaberin Gabriele Geiger, könne nicht mehr genutzt werden.



„Wir haben von der Wohnung oben zugeschaut, wie die Hauptstraße voll läuft. Im Keller stand das Wasser hüfthoch“

Gabriele Geiger

Winterware im Wert von 50 000 Euro wird vermutlich auf dem Müll landen.

Auch im Blumenladen in der Hauptstraße herrschte parallel zu den Aufräumarbeiten geschäftiges Treiben. Blumen für eine Hochzeit und eine Beerdigung mussten hergerichtet werden. „Das Leben muss weiter gehen“, so Chefin Margit Hofmann. Viele Blumen haben die Fluten – der Laden grenzt an den Waldstetter Bach – mitgerissen; vieles von dem, was übrig ist, konnte nicht mehr verwertet werden.

Den ganzen Tag über geschlossen hatte nach einem Stromausfall das „Nah und gut“-Geschäft in Waldstetten. Bis zum Abend waren Elektriker vor Ort. Durch den Stromausfall fiel auch die Elektronik der Kühlregale aus – der größte Teil der Waren hier war zu lange ohne Kühlung und musste entsorgt werden.

Auch die Feuerwehr hatte hier in diesem Bereich allerhand zu tun. Sie war unter anderem damit beschäftigt, die Tiefgarage auszupumpen. Vier Fahrzeuge, die sich in der Tiefgarage befanden, wurden rechtzeitig in Sicherheit gebracht. Wolfgang Mangold freute sich, dass auch aus den Reihen der Bürgerschaft jede Menge Helfer herbeieilten und bei den Aufräumarbeiten halfen.

Rosemarie Nuding wohnt direkt am Waldstetter Bach und hat miterlebt, wie ein gesamter Wohnwagen aufgrund der

Wassermassen in Einzelteile zerlegt wurde. Dass sogar der Keller ihres Hauses vom Hochwasser verschont geblieben ist, grenzt an ein Wunder. „Das war knapp“, so Nuding. Eine Aussage, die auch auf ihre Wirtschaft „Rose n`Stoi“ zutrifft – nur im Eingangsbereich sammelte sich das Wasser. Durch den reißenden Fluss, der sich blitzartig einen Weg durch den Ort bahnte, konnten die zehn Gäste erst gegen 21 Uhr die Wirtschaft verlassen.

Bange Stunden in der Nacht von Sonntag auf Montag im Altenpflegeheim St. Johannes im Rechbachweg. Drei Bewohnerzimmer mussten in der Nacht geräumt werden, nachdem Wasser eingedrungen war. Nachdem weitere starke Regenfälle vorhergesagt waren, waren einige Mitarbeiter über Nacht im Pflegeheim geblieben. Notfalls hätte noch in den Morgenstunden eine Evakuierung stattgefunden. Überschwemmt war der komplette Eingangsbereich, der Parkettboden muss ausgetauscht werden. Nur in geringem Maße wurde das neue Mobiliar der Offenen Begegnungsstätte – die ja erst am Freitag feierlich eingeweiht worden war – in Mitleidenschaft gezogen.

Ohne Strom müssen vorerst die Bewohner im Betreuten Wohnen gleich nebenan auskommen. Rund zwei bis drei Tage wird es dauern, bis der Schaden behoben ist. Bis zu 1,80 Meter hoch stand das Wasser im Keller. Spülmaschinen, Waschmaschinen und Kühltruhen sind nun unbrauchbar. Mit Essen und Trinken werden die Bewohner des Betreuten Wohnens

vom Pflegeheim nebenan versorgt. Alexandra Waibel (Pflegerinleiterin St. Johannes) berichtete im Gespräch mit der Rems-Zeitung, dass die älteren Menschen ganz unterschiedlich reagiert hätten. Manche sahen das ganze locker, bei anderen wiederum wurden Erinnerungen an den Krieg geweckt.

Selbst ein klein wenig weiter oben, in der Rechbergstraße, hatten Anwohner mit vollgelaufenen Kellern zu kämpfen. Doch auch hier, unter anderem im Modehaus Reissmüller, wurde große Solidarität gezeigt. Flugs standen rund 15 Bürger bereit, um zu helfen und das Wasser schnellstens wieder nach draußen zu befördern. Von einer großen Solidarität berichteten auch viele andere Ladenbesitzer, auch im Schnappschuss-Geschäft wurde der Keller mit vereinten Kräften vom Wasser befreit. Viele berichteten von defekten Heizungen.

Im Rahmen hielt sich der Schaden im Rathaus, wo im Keller das Wasser 70 Zentimeter hoch stand. Die Anzahl der dort gelagerten, eher unwichtigen Akten, sei überschaubar, so Bürgermeister Rembold.

Während der Schulbetrieb ganz normal fortgesetzt werden konnte, war der katholische Kindergarten gestern geschlossen. Hier im Rechbachweg hatte das Hochwasser den gesamten Keller unter Wasser gesetzt und sämtliche Materialien für den Kindergartenbetrieb vernichtet.

Insgesamt aber war in Waldstetten auch große Erleichterung zu spüren, dass bei dem Hochwasser in der Gemeinde keine Menschen zu Schaden gekommen sind. Die Gedanken waren bei den zwei Männern, die beim Hochwasser in Gmünd ums Leben kamen.

Waldstetten



Aufräumarbeiten

Rund 1,50 Meter hoch stand auch das Wasser im Haushaltswarengeschäft von Anneliese Hieber (rechts). Auch gestern waren die Feuerwehrleute den ganzen Tag über im Einsatz. Fotos: nb



Trotz Schäden weiterhin geöffnet

Die Rems-Zeitung hilft

- Zur besseren und schnellen Übersicht haben wir den betroffenen Geschäften die kostenlose Möglichkeit eingeräumt, ihren Kunden mitzuteilen, ob sie geschlossen haben oder der Verkauf trotz Wasserschäden weiter geht.
- Weitere Geschäfte dürfen sich gerne mit unserer Redaktion (0 71 71) 6006-40 in Verbindung setzen.
- Sprechen Sie mit uns: Wir sind auch in der Not für unsere Leser und unsere Kunden da.





Mit Hilfe eines massiven Sperrwerks im Damm kann Hochwasser aus der Rems in einem normalerweise trockenen Erdbecken zwischen Gmünd und Lorch gepuffert werden. Wassermassen, die früher in Lorch und Waldhausen regelmäßig über die Ufer traten und hohe Schäden verursachten, können dadurch kontrolliert abfließen. Dieses Konzept hat sich erneut bewährt. Fotos: edk

Kaum Schäden, aber tragischer Tod

Die Unwetter berührten den Rems-Murr-Kreis so gut wie nicht

REMS-MURR-KREIS. Im Vergleich zu den Nachbarlandkreisen blieb der Rems-Murr-Kreis relativ verschont und kam glimpflich davon. Während in Bezug auf die Nachbarlandkreise bis 23 Uhr etwa 600 Notrufe eingingen, waren es im Rems-Murr-Kreis nur einige wenige. So gingen beispielsweise Meldungen über zwei blockierte Fahrbahnen und vereinzelt Hochwasser, darunter eine Gaststätte in Spiegelberg, ein.

Ein tragischer Bahnunfall ereignete sich gegen 18.45 Uhr an der Bahnstrecke zwischen Schorndorf und Urbach. Ein 13 Jahre altes Mädchen befand sich mit einem 12-jährigen Jungen zu Fuß auf dem Nachhauseweg. Die beiden Kinder suchten dabei wohl vor dem Regen Schutz und begaben sich unter die neu gebaute Bahnbrücke. Während des dortigen Aufenthalts, begab sich die 13-Jährige wohl zu nah an die Gleise und wurde von einem vorbeifahrenden InterCity erfasst und getötet. Die Bahnstrecke musste in der Folge bis etwa 20.30 Uhr gesperrt werden.

Die Kriminalpolizei hat routinemäßig die Ermittlungen aufgenommen. Der 12-Jährige wurde psychologisch betreut.



Die 250 Jahre alte Kapelle stand unter Wasser.



Bauhof und FFW arbeiteten Hand in Hand.

Die Flutmulde funktioniert

Strategie des Wasserverbands hat beim Unwetter am Sonntag Lorch und Waldhausen vor Hochwasser bewahrt

Die Zeitungsleser werden sich erinnern: Bei starken Regenfällen traten die Fluten der Rems in Lorch und Waldhausen über die Ufer und verursachten hohe Schäden. Weil dies immer wieder passierte, weigerten sich Versicherungen irgendwann sogar, dieses Risiko abzudecken. Seit es die Flutmulde zwischen Gmünd und Lorch gibt, schlafen die Lorcher in Regennächten ruhiger.

VON GEROLD BAUER

LORCH. Anstelle unkoordinierter Einzelmaßnahmen einigten sich die Städte und Gemeinden entlang des 80 Kilometer langen Laufs der Rems darauf, in Sachen Hochwasserschutz ein Gesamtkonzept zu entwickeln. Neben Maßnahmen wie Brückenerhöhungen oder Schutzwällen basierte das Konzept auf dem Grundgedanken, entlang des Flusses auf angrenzenden landwirtschaftlichen Flächen Räume zu schaffen, die man im Fall des Falles zeitweise fluten kann, ohne dass dadurch große Schäden entstehen.

Durch entsprechende Geländemodellierung wurden solche Becken geschaffen – unter anderem beim Reichenhof. Im Gegensatz zu den klassischen Regenrückhaltebecken des Wasserverbandes Kocher-Lein (die das ganze Jahr über Wasser enthalten und auch der Naherholung dienen) sind die Flutmulden des Wasserverbandes Rems als Trockenbecken ausgeführt. Zwar verfügen auch sie über Dämme und Sperrwerke

mit gewaltigen wasserdichten Toren, aber sie enthalten nur an wenigen Tagen tatsächlich Wasser. Nur dann nämlich, wenn anhand der Pegelstände erkennbar ist, dass das Flussbett der Rems nach extremen Regenfällen beziehungsweise bei einer schnellen Schneeschmelze im Zuge eines radikalen Wetterumschwungs nicht ausreichen wird, um das Hochwasser abzuführen. Anhand eines ausgeklügelten und elektronisch gesteuerten Systems können die Tore geschlossen werden. Sobald jedoch erkennbar ist, dass weniger Wasser nachläuft, können diese Flutmulden kontrolliert in Richtung Rems entleert werden. Zurück bleibt dann in der Regel Treibholz sowie Müll, den der Wasserverband dann fachgerecht entsorgen muss. Denn es ist in den Vereinbarungen mit den Grundstückbesitzern festgeschrieben, die Flächen nach einem vorübergehenden Rückstau wieder in einen Zustand zu versetzen, dass sie landwirtschaftlich genutzt werden können.

Wie gut dieses System in der Praxis funktioniert, konnte man am Sonntag wieder einmal sehen: Die Anwohner der Rems in der Lorcher Innenstadt sowie im Stadtteil Waldhausen blieben von den früher üblichen großen Überschwemmungen verschont. Der vor 25 Jahren gegründete Wasserverband Rems hat also in diesem Bereich seine Ziele erreicht.



Die große Wiese zwischen Gmünd und Lorch (im Bereich Sachsenhof/Reichenhof) dient als Flutmulde. Nachdem der Regen nachgelassen hat, konnte gestern das Wasser recht schnell wieder in die Rems fließen.

Rückhaltebecken bewahren Viele

Diesmal musste der Wasserverband Kocher-Lein aber die Leintalgemeinden nicht retten

LEINZELL / ELLWANGEN (ml). Gleich am frühen Morgen habe ihn der Leiter des Kommunalamtes beim Ostalbkreis, Josef Strobel, angerufen, um nach Schäden durch das katastrophale Unwetter zu fragen, berichtete gestern Leinzells Bürgermeister Ralph Leischner. Doch er habe dem Landratsamt Entwarnung geben können; in seiner Gemeinde habe es keine nennenswerten Probleme gegeben.

Was keineswegs selbstverständlich war. Schließlich bildete Leinzell in früheren Jahrzehnten bei jedem Starkregen einen Hochwasser-Schwerpunkt, trat die Lein immer wieder über die Ufer. Der verstorbene Fotograf Hermann Hägele hat viele dieser Ereignisse im Bild festgehalten. Zu sehen unter anderem in seinem Buch „Unterwegs mit Hermann Hägele“.

Dass am Sonntag aus dem Leintal keine Katastrophen-Meldungen kamen, wollte

Ralph Leischner dem Wasserverband Kocher-Lein zuschreiben, der von den betroffenen Gemeinden nach dem schlimmen Hochwasser von 1956 gegründet wurde. Bis 1982 wurden elf Stauseen angelegt, deren zusammen 715 000 Kubikmeter Wasser mit 35 Hektar Fläche an guten Tagen enorm zum Naherholungswert beitragen.

Ihre eigentliche Aufgabe erfüllen diese Seen erst an Starkregen-Tagen: Dann bieten sie nämlich Platz für mehr als 13 Millionen Kubikmeter Wasser, die dort zurückgehalten und nach dem Abklingen der Niederschläge dosiert in die Flüsse abgegeben werden können.

Oliver Huber, in Ellwangen ansässiger Technischer Geschäftsführer des Wasserverbandes Kocher-Lein, freut sich natürlich über das Lob des Leinzeller Schultes. Tatsächlich hätten die Rückhaltebecken

in der Vergangenheit schon sehr viele Schäden verhindern können.

Diesmal allerdings mochte Huber den Lorbeerkranz nicht annehmen. „Ich habe mich am Montagmorgen selbst gewundert, aber unsere Becken wurden am Sonntag nur sehr gering eingestaut.“ Das sei kurios, erkläre sich jedoch damit, dass es bei diesem Starkregen-Ereignis extreme lokale Unterschiede gegeben habe. Über dem Leintal und seinen Seitentälern habe es offenbar viel weniger geregnet, als über Schwäbisch Gmünd und vor allem den dorthin führenden Bächen und deren Einzugsgebieten.

Der nächste Einsatz für die Becken des Verbandes werde jedoch ohne jeden Zweifel kommen. Denn die Klimaveränderung bringe nach allgemein verbreiteter Ansicht zunehmend heftige Sommer-niederschläge.

Hochwasserschutz



Die Rückhaltebecken, wie hier der Rehnenmühle-Stausee, haben das Leintal schon vor so mancher Hochwasser-Katastrophe bewahrt. Foto: Wasserverband Kocher-Lein



Starke THW-Helfer

Das THW steht manchmal im Schatten der Feuerwehr. Wenn die aber an ihre Grenzen kommt legen die „Blauröcke“ (Bundes-Katastrophen-Schützer) mit ihren leistungsfähigen Pumpen und Stromzeugern so richtig los. So in der Katastrophennacht und tags darauf.



Helden der Unwetternacht

Viele Helfer waren rund um die Uhr im Einsatz / Schlimmeres verhindert

Einsatz, Schule, Einsatz

Der junge Gmünder Feuerwehrmann Dennis Fuchs (oben) ist ein Beispiel von vielen, schier unglaublich diese Leistungen: Die ganze Nacht war er im Einsatz, dann am Morgen rasch in die Hochschule nach Aalen, dann am Nachmittag gleich wieder zur Stelle, um zusammen mit seinen Kameraden weitere Einsätze abzuarbeiten.



Techniker im Dauereinsatz

SCHWÄBISCH GMÜND. Beim Großeinsatz in Gmünd und Umgebung haben auch die Mitarbeiter der Stadtwerke ihren Beitrag geleistet. In der Nacht waren die Techniker der Stadtwerke im Dauereinsatz, um Schlimmeres zu verhindern oder Schäden zu beheben.

Gegen 17.30 Uhr ging am Sonntagabend die erste Störmeldung ein – dann folgte Störung auf Störung. Denn Unwetter, Gewitter und Starkregen hatten zu zahlreichen Stromausfällen und Notabschaltungen im Versorgungsgebiet in Gmünd und Umgebung geführt. Mehr als zwölf Stunden dauerte der Kriseneinsatz der Stadtwerke-Mitarbeiter, um Leitungen zu sichern und rund 20 Haushalte abzuschalten.

Erst nachdem die Stromversorgungen unterbrochen waren, konnten die Feuerwehrleute geflutete Keller betreten – schon zur eigenen Sicherheit. „Wir haben die ganze Nacht sehr eng mit den Feuerwehren zusammengearbeitet“, berichtet Werner Kurzdorfer, Verantwortlicher für die Stromversorgung bei den Stadtwerken. „Sobald Hausinstallationen betroffen sind, müssen wir die elektrische Energieversorgung unterbrechen, um Personen- und Sachschäden zu vermeiden. Dabei hat die Abstimmung sehr gut funktioniert.“

Neben den Rettungskräften von Feuerwehr, Polizei und Technischem Hilfswerk waren die Stadtwerke mit elf Technikern vor Ort. Bis in die frühen Morgenstunden wurden mehr als 30 Störungen bei der Leitstelle der Stadtwerke gemeldet. Zudem kam es – bedingt durch einen Blitzschlag in einer Freileitung – zu einer Stromunterbrechung in Straßdorf, die durch den sofortigen Einsatz des technischen Notdienstes der Stadtwerke innerhalb von 30 Minuten behoben werden konnte.

Geschäftsführer Rainer Steffens dankte seinen Mitarbeiter für ihren pausenlosen Einsatz: „Durch unser detailliert ausgearbeitetes Notfallmanagement können wir sehr schnell auf Störungen reagieren. Der Notfalleinsatz in der vergangenen Nacht war eine gute Leistung unserer Mitarbeiter. Durch ihre routinierte Arbeit konnte Schlimmeres verhindert werden.“

Trotz der Wassermassen in Gmünd hielten die Rohrleitungen der Stadtwerke weitestgehend. Nur vereinzelt kam es zu Schäden bei den Wasserrohrleitungen, wie beispielsweise im Hölltal, wo die Wasserleitung unterbrochen ist und in den nächsten Tagen erneuert wird. Eine Gefahr für die sichere Trinkwasserversorgung bestand zu keinem Zeitpunkt.

Total freiwillig

Heribert Schlund (unten) hat nicht lange gefragt, ob er helfen kann oder darf. Auch so eine kleine, wunderbare Geschichte am Rande der großen, furchtbaren Katastrophe. Schlund wohnt auf der hochwassersicheren Höhe (Rehnenhof/Wetzgau). Als er hörte, was unten in Gmünd passiert ist, ging er sofort runter. Beim völlig überfluteten Sport-Schoell packte er einfach an. Respekt, Respekt und nochmals Respekt!



Bürgereinsatz

Links: Hier wird der Tag zur Nacht: Ohne die Mitarbeiter, die anpacken, kommt niemand in einer solchen Situation weiter. Die holen im Halbdunkel und im Wasser watend die unbrauchbar gewordene Ware aus dem Laden und tragen sie zum Container. Kein Strom, kein Licht. Es gab viele Helfer, die für die gestern der ganze Tag ziemlich dunkel blieb. Unten: Ein Degenfelder „Schaufler“.



Momentaufnahmen